

MAGAZIN NR. 2/2021

aspekte

 **VORWERKER
DIAKONIE**
... das ist mein Weg



THEMA DER AUSGABE

Durchatmen

Ein langer Corona-Winter liegt hinter uns. Endlich Sommer! Was Menschen in der Vorwerker Diakonie nun durchatmen lässt, lesen Sie in dieser Ausgabe.

NACHGESCHAUT

**Eine Zukunft
mit Musik** Seite 4

HELFEN MIT HERZ

**Mut tut
einfach gut** Seite 12

ORTSTERMIN

**20 kreative
Köpfe** Seite 18

Aus dem Inhalt

NACHGESCHAUT



Eine Zukunft mit Musik

In der Musikgruppe finden Kinder und Jugendliche, die nicht bei ihren Eltern aufwachsen können, ein Zuhause.

nachgefragt

Was lässt dich "durchatmen"?

8

nachgedacht

Zeit für neue Lösungen

10

Weitere Themen:

Vorwerker Tipp

Grillsaison - dazu passen Fladenbrötchen!

17

Ortstermin

20 kreative Köpfe

18

Menschen

Drei Fragen an: Schauspieler Andreas Hutzel

23

Titelseite: Mia aus der Musikgruppe - mehr ab Seite 4.

HELFFEN MIT HERZ



Mut tut einfach gut

Die Corona-Pandemie kann auch psychisch krank machen. Die 17-jährige Anne fand Hilfe in unserer Fachklinik.

KARRIERE



Was macht eigentlich

...eine Textilreinerin in der Wäscherei der Vorwerker Diakonie?

Suchspiel!

Wo im Heft befindet sich dieser Bildausschnitt? Schreiben Sie uns die Antwort bis zum 31.8.2021 an aspekte@vorwerker-diakonie.de. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen Gutschein für unsere Cafés. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.





THEMA DER AUSGABE

Durchatmen

Ein Ausflug an die Ostsee, Grillen im Garten, ein Besuch im Eiscafé - im Sommer findet das Leben endlich wieder draußen statt. Das macht gerade in der Corona-Pandemie vieles leichter. Zeit zum Durchatmen. Zeit für ein paar frische Gedanken. Und Zeit, in die Zukunft zu schauen. Mehr davon lesen Sie auf den folgenden Seiten.





Eine Zukunft mit Musik



Die Kinder und Jugendlichen, die in der Musikgruppe der Vorwerker Diakonie leben, haben schon viel mitgemacht. Sie finden hier ein Zuhause, das sie aufatmen lässt und neues Selbstvertrauen schenkt.

Text Melina Ottensmeier
Fotos Hanna Lenz



Volle Konzentration: Wenn Mia Gitarre spielt, vergisst sie alles um sich herum.

Ein großes uriges Backsteinhaus steht mitten im Grünen, nicht weit vom Flussufer der Wakenitz entfernt. Hier leben die Kinder und Jugendlichen aus der Musikgruppe. Aus verschiedenen Gründen können sie nicht bei ihren eigenen Eltern aufwachsen und haben hier ein neues Zuhause gefunden. Ab mittags wird es wuselig rund um das Haus: Kinder kommen von der Schule, wollen raus zum Spielen, Roller fahren oder mit dem Fahrrad zum Musikunterricht. Mittendrin sitzt Hans-Georg Rath - der hier von allen nur 'Hansen' genannt wird - und ist die Ruhe selbst. "Ich bin Erzieher und Musiker - und seit 26 Jahren in der Musikgruppe. Ich bin sozusagen 'Gründungsmitglied'", schmunzelt er. Damals, 1995, wurde die Wohngruppe der Jugendhilfe gegründet mit der Idee, die Musik als Grundlage für das Zusammenleben zu nutzen. "Alle Kinder, die bei uns leben, lernen ein Instrument oder auch mehrere. Für ein gutes Klangergebnis müssen sie lernen, zusammen zu spielen - das funktioniert nur, wenn man aufeinander hört und zusammenarbeitet", sagt Hans-Georg Rath.

Geschütztes Umfeld mit klaren Regeln

Das Konzept ging auf: Aus dem bunt zusammengewürfelten Haufen wurde eine stabile Gruppe. "Aus den Kindern der ersten Stunde sind glückliche und erfolgreiche Erwachsene geworden - und wir haben heute noch Kontakt! Einige spielen auch in unserer Erwachsenenband und proben regelmäßig hier bei uns in der

Musikgruppe", so Hans-Georg Rath. Wenn die Erwachsenenband probt, schauen die Kinder aus der heutigen Musikgruppe immer begeistert zu. "Das ist ihr Ziel, das wollen sie auch erreichen. Sowoas motiviert natürlich total!", sagt Rath. "Die Kinder, die jetzt hier leben, sehen: Das hier ist ein Zuhause und für alle, die hier aufwachsen, gibt es eine Zukunft." In der Musikgruppe betreuen fünf pädagogische Fachkräfte zur Zeit sieben Kinder zwischen 6 und 18 Jahren. "Sie kommen aus Familien, in denen es Probleme gibt. Da ist alles dabei, von psy-

chischen Erkrankungen der Eltern, Alkoholproblemen bis zur kompletten Überforderung. Die Eltern sind oft wirklich am Ende und geben ihre Kinder freiwillig, aber schweren Herzens zu uns, weil sie wissen, dass es das Beste ist. Mit vielen Eltern haben wir auch guten Kontakt", erzählt Hans-Georg Rath. In der Musikgruppe erleben die Kinder ein geschütztes und familiäres Umfeld. Und eins mit klaren Regeln: "Hansen, wieso liegt mein Schuh vor der Tür?" ruft Mia hinüber. Hans-Georg Rath kann sich ein Grinsen nicht verkneifen. →



Zusammen im Proberaum: Beim gemeinsamen Musikmachen lernen Saskia und die anderen Kinder und Jugendlichen, aufeinander zu achten. Dass dabei der Spaß nicht zu kurz kommt, dafür sorgt Erzieher und Musiker Hans-Georg Rath.

Mit dem Gesicht in der Sonne von der Zukunft träumen: Saskia freut sich auf alles, was jetzt kommt.



"Mia hat ihren Schuh so in den Flurschrank gestopft, dass die Türen nicht mehr zugehen, den muss sie jetzt wohl nochmal neu einräumen..." Mia schnappt sich den Schuh und läuft ins Haus - von beleidigt sein keine Spur. "Orientierung und klare Regeln sind etwas, das uns hier sehr wichtig ist", sagt Hans-Georg Rath. "Die Kinder wollen wissen 'Ja oder nein?' und diese Klarheit bekommen sie hier. Natürlich versucht der eine oder andere am Anfang auch, die Regeln zu umgehen. Dann ist es an uns Mitarbeitenden, dafür zu sorgen, dass sie eingehalten werden. Das fängt mit Kleinigkeiten an, wie dem Anklopfen, bevor man das Zimmer von jemand anderem betritt. Aber das lernen die Kinder alle ganz schnell."

Wünsche und Pläne

Mia hat inzwischen den Schuh ordentlich verstaut. Jetzt ist sie unentschlossen, ob sie zusammen mit den anderen Wikingerschach auf der Wiese neben dem Haus spielen soll oder lieber bei "Hansen" auf der Terrasse sitzen möchte. Auf jeden Fall schaut sie immer wieder auf die Uhr und ist ein bisschen zappelig. "Ich muss um halb vier los, zur Musikschule!", berichtet sie. Mia ist zehn Jahre alt und lebt seit drei Jahren in der Musikgruppe. Ihre Mutter ist selbst auf Hilfe angewiesen und war überfordert damit, sich um Mia und ihren kleinen Bruder zu kümmern. "Mia hat sich toll bei uns eingelebt - sie spielt Gitarre und wird immer besser!", sagt Hans-Georg Rath. Während die quirlige Mia die Aufmerksamkeit ganz von selbst auf sich zieht, muss man bei Saskia schon genauer hinschauen. Die 18-Jährige gehört eher zu der ruhigeren Sorte. Mit einem Buch in der Hand findet man sie oft etwas abseits vom Trubel. "Am liebsten lese ich Fantasy-Bücher", erzählt sie. Saskia ist schon viele Jahre in der Musikgruppe - mit kleinen Unterbrechungen. Aber am Ende wollte sie immer hierher zurück, in ihr Zuhause. "Mit meiner Mutter habe ich keinen Kontakt, schon seit vier Jahren nicht mehr." Aber für ihre Zukunft hat Saskia Pläne - und zwar ganz konkrete. Wenn es um ihren Berufswunsch geht, wird ihre Stimme fest und ihre Augen werden lebhaft: "Ich mache zuerst eine Bildungsmaßnahme und gleichzeitig damit meinen mittleren Schulabschluss. Danach möchte ich Sozialpädagogische Assistentin werden und in



Endlich Freizeit nach der Schule: Am Nachmittag genießen die Kinder der Musikgruppe ihren großen Garten im Naturschutzgebiet.

einer Kita arbeiten!" Ans ausziehen aus der Musikgruppe denkt sie im Moment noch nicht. Aber wenn, dann möchte sie auch danach den Kontakt halten. "Ich kann immer herkommen, wenn ich Hilfe brauche, das ist ein schönes Gefühl!"

...und abends: Spezial-Nudelsoße

Gegen Abend, wenn alle vom herumtoben und draußen spielen hungrig sind, kommt alle paar Minuten die gleiche Frage auf: "Hansen, wann gibt's denn endlich Abendessen?" Das kann Hans-Georg Rath heute gestrost Saskia überlassen, sie macht ihre Spezial-Nudelsoße, nach eigenem Rezept. Währenddessen kann "Hansen" sich in Ruhe um die Fahrräder der Kinder kümmern - bei dem schönen Wetter werden sie oft gebraucht. ●

Sie haben Fragen zu unserer Kinder- und Jugendhilfe?

Ihr Ansprechpartner ist:

Stefan Schimmöller

Telefon: 0451 4002-50180

E-Mail: stefan.schimmoller@vorwerker-diakonie.de

Was lässt dich "durchatmen"?

Die aspekte-Redaktion hat bei Mitarbeitenden der Vorwerker Diakonie nachgefragt.



„Vor zwei Jahren habe ich das Angeln in der Ostsee für mich entdeckt. Ich finde es total entspannend, dort bei Wind und Wetter zu stehen und aufs Wasser zu schauen. Ob etwas anbeißt oder nicht, ist dann eigentlich egal.“

Bianca Hamann

ist stellvertretende Pflegedienstleiterin in unserer Seniorenpflegeeinrichtung "Lotti-Tonello-Haus"

„Sport und Bewegung lassen mich durchatmen. Normalerweise treffe ich mich immer zum Kicken mit Freunden. Jetzt in der Corona-Zeit gehe ich joggen oder auch mal spazieren. Das erdet mich seelisch und körperlich.“

Sönke Wollentin

ist Teamleiter im Sport-Bereich der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen



„Durchatmen - das kann ich am besten bei mir zuhause. Beim Faulenzen auf dem Sofa, beim Lesen und Musik hören. Oder wenn Freunde zu Besuch sind. Ich freue mich schon darauf, wenn man sich wieder mit mehr Leuten treffen kann.“

Janina Scharata

ist eine von zwei Frauenbeauftragten in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen



Von unserer Facebook-Seite:

Doppelt gut 🏈🏈: Die Lübeck Cougars haben beim Universitätsklinikum Schleswig-Holstein Blut gespendet. 🩸❤️ Dabei kamen 500 Euro zusammen, die sie jetzt unserer Notunterkunft für wohnungslose Menschen - dem Bodelschwinghaus in Lübeck - gespendet haben. Wir sagen herzlich: Dankeschön! 🙌



105 Jahre - ein stolzes Alter! 💪 Johanna Kühne lebt in unserem Pflegezentrum Travetal und beging dort jetzt diesen besonderen Geburtstag. Wegen Corona natürlich in sehr kleinem Rahmen. 🎂 Wir wünschen alles Liebe und weiterhin gute Gesundheit! ❤️🍀☀️



Auf Facebook gibt es immer neue Nachrichten aus der Vorwerker Diakonie. Sind wir schon Freunde?

www.facebook.com/vorwerkerdiakonie



Die Zukunft kann keiner vorhersehen, aber jeder kann sie wagen.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wir finden, die Welt braucht mehr Zuversicht. Deshalb unterstützen wir alle, die den Mut haben, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Anpacker und Frühauftreter, die Familien oder Start-ups gründen, Hausbauer, Pläneschmieder – gemeinsam schauen wir nach vorn und sagen: Morgen kann kommen. Wir machen den Weg frei.



Um meinen Rollstuhl kümmert sich Kowsky!



Kowsky ist Ihr Ansprechpartner in Sachen Reha:

- Kinderversorgungen
- Pömbacherversorgungen
- Individualversorgungen
- ...

Besuchen Sie uns auf Facebook



Für Sie im Außendienst:
Norbert Gräsel
Mobil: 0172-4503150



Sanitätshaus Kowsky GmbH
Havelstraße 6, 24539 Neumünster
Telefon: 0 43 21/99 45-0
www.kowsky.com

Zeit für neue Lösungen

Die Corona-Pandemie hat strukturelle Defizite im Sozialsystem Deutschlands offengelegt. Diese gilt es aufzuarbeiten – meint Johanne Hannemann, Geschäftsführerin der Vorwerker Diakonie.

Vielleicht ging es Ihnen genauso – seit Jahresbeginn habe ich mich nach dem Sommer gesehnt. Dieses Sehnen war mit einer Hoffnung verbunden: Dass die Sonne scheint, mich warme Luft umgibt, sich Erleichterung ausbreitet und ich wieder durchatmen kann. Denn die Corona-Pandemie hat uns alle im kalten Winter und Frühjahr ganz besonders belastet. Ich denke dabei nicht nur an die Einschränkungen, die fehlenden Besuche bei Freunden und Verwandten, die geschlossenen Innenstädte, Schulen und Kindertagesstätten. Ich meine vor allem die Sorgen: Werden sich Menschen, die uns nahestehen, infizieren? Und wenn, werden sie einen leichten oder doch einen schweren Verlauf haben? Als sich Anfang des Jahres auch in unseren Einrichtungen mehrere Menschen infizierten, war die Anspannung hoch: Bei den Mitarbeitenden, die die Betroffenen begleiteten und ebenso bei den Führungskräften, die die Mitarbeitenden dem Risiko der Ansteckung aussetzen mussten.



Doch auch andere Dinge haben uns sehr gefordert – und fordern uns weiterhin. Immer wieder mussten wir uns kurzfristig auf neue behördliche Vorgaben einstellen. Natürlich: Die in der Pandemie gemachten Erfahrungen sind für uns alle erstmalig. Und sie ist noch nicht vorbei. Umso wichtiger ist nun eine sorgfältige Analyse der bisherigen Geschehnisse und Maßnahmen. Denn die Pandemie hat Schwächen aufgezeigt. Immer wieder fehlte etwas. Zuerst Masken, dann Schnelltests, dann Impfstoff. Und es zeigte sich einmal mehr: In vielen Bereichen sind die Personaldecken einfach zu dünn. Auch, weil das Gesundheits- und Sozialsystem von der Politik vernachlässigt wurde. Dabei bewies die Pandemie noch einmal: Es ist eine unverzichtbare Säule unserer Gesellschaft. Jetzt ist endlich Sommer. Nehmen wir uns nun die Zeit, das Erlebte zu analysieren und zukunftsfähige Maßnahmen zu entwickeln. Das ist vor allem Aufgabe von Politik und Verwaltung – wir unterstützen dabei aber gerne.

Johanne Hannemann
Geschäftsführerin der
Vorwerker Diakonie



Frische Ideen: Der bisherige Verlauf der Corona-Pandemie muss analysiert werden, um zukunftsfähige Maßnahmen zu entwickeln.

4.1.2021

war der erste Corona-Impftermin
in der Vorwerker Diakonie.

85 %

der Bewohnerinnen und Bewohner in
unseren Pflegeeinrichtungen waren im
April 2021 schon vollständig geimpft.

18.000

Corona-Tests werden pro Monat
bei uns durchgeführt.

8

verschiedene Pilger-Touren zum
Durchatmen bietet unser
Betriebliches Gesundheitsmanagement
den Mitarbeitenden.

474

Liter Hände-Desinfektionsmittel nutzte die
Vorwerker Diakonie alleine im März 2021.

Mut tut einfach gut

Corona krepelt unser Leben um - und auch das von Kindern und Jugendlichen. Einige von ihnen verlieren dabei ihren Lebensmut. So ging es Anne. In unserer Fachklinik fand das Mädchen zum Glück Hilfe.

Text Susanne Katzberg

Fotos Olaf Malzahn



Mit Farben einen Weg zu den eigenen Gefühlen finden: Anne half die Kunsttherapie in der Fachklinik der Vorwerker Diakonie.

Für Anne (Name geändert) ist eigentlich schon lange alles klar. Nach der Schule will die 17-Jährige Jura studieren. Ihr großer Traum: eines Tages als Richterin arbeiten. Doch dann kam Corona - und mit der Pandemie schlichen sich Sorgen, Ängste und Zweifel in Annes Leben. "Zuerst war das alles ja irgendwie noch aufregend. Wer hat nicht gerne mal schulfrei?", erinnert sich die junge Frau und lächelt zaghaft. "Aber so im Sommer wurde mir klar, dass sich da etwas total verändert hat. Plötzlich bekam ich eine riesige Angst. Was, wenn mein Abitur nicht gut genug wird? Wenn an der Uni keine Kurse stattfinden? Wenn ich irgendwo ganz alleine sitze?" Anne zog sich immer mehr zurück und versuchte, noch disziplinierter zu lernen. "Da war ein Druck in mir drin, der ging nie weg", sagt sie.

Im Dezember, kurz vor Weihnachten, hielt Anne diesen inneren Druck nicht mehr aus. Sie nahm Schlaftabletten und kam ins Krankenhaus. "Das war ein Schock für uns", sagt ihre Mutter. "Man kann so etwas ja nie glauben, aber wir haben nichts von Annes Problemen bemerkt. Das hat uns den Boden weggezogen."

Nach einem kurzen Krankenhausaufenthalt kam Anne in die Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Vorwerker Diakonie. Dr. Michael Lipp, Leiter der Oberarzt der Akutstation, hat sie dort begleitet.

JuLe
Mut
Zukunft
Neustart
Glück

JETZT 
SPENDEN

DANKE!

Mut tut gut - werden Sie
Mut-Spender für Kinder
und Jugendliche!





Ihre Geschichte ist für ihn kein Einzelfall: "Fast alle Jugendlichen, die zu uns kommen, sind so wie Anne auch durch Corona krank. Nicht durch das Virus, aber durch die Pandemie-Folgen. "Das betrifft auch junge Menschen, die eigentlich behütet aufwachsen, aber einen ungeheuren Anspruch an sich stellen. Und da entsteht dann die große Angst, dass Corona allen Zukunftsplänen einen Strich durch die Rechnung macht." Anne konnte nach einem kurzen Aufenthalt auf der Akutstation in eine ambulante Therapie wechseln. Für andere Jugendliche ist ein längerer Aufenthalt im stationären Bereich besser. "Wir wollen den Kindern

neuen Lebensmut schenken", sagt Dr. Lipp. "Dazu stehen hier viele Behandlungsmethoden zur Verfügung. Zum Beispiel die Musik- oder Kunsttherapie. Da geht es nicht um Leistung, sondern um Gefühle."

Im Neubau der Fachklinik, der im Herbst fertiggestellt wird, sind für Musik und Gestalten besondere Räume vorgesehen. Unter anderem für deren Einrichtung benötigen wir noch Ihre Spende. Bitte helfen Sie, damit junge Menschen neuen Lebensmut finden! ●

In Krisenfällen finden Betroffene Hilfe beim Kinder- und Jugend-Telefon unter 0800 111 0 333 oder bei unserer Fachklinik unter Telefon 0451 4002-50400.

Haben Sie Fragen zu unseren Projekten? Wir sind für Sie da:

Susanne Katzberg

Telefon: 0451 4002-50136

E-Mail: spenden@vorwerker-diakonie.de

Sabine Albers-Hohe

Telefon: 0451 4002-50183

Unser Spendenkonto:

IBAN DE58 2512 0510 0004 4080 44

BIC BFSWDE33HAN





Jessica und Johannes Richter von Richter Baustoffe spenden für "JuLe" - und unterstützen damit die Sport- und Bewegungstherapie für die jungen Patienten.

Warum wir spenden?

Wir unterstützen den Neubau der Fachklinik für Junges Leben von ganzem Herzen.

Die Vorwerker Diakonie kümmert sich seit über 110 Jahren um Menschen in Notlagen. Das ist großartig - und dafür engagieren wir uns gerne. Denn auch wir setzen uns seit 95 Jahren und über vier Generationen mit unserem Familienunternehmen für wirtschaftliche und soziale Sicherheit ein - in Lübeck und in ganz Norddeutschland.



Countdown für "JuLe"

Viele Menschen haben den Neubau unserer Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie bereits unterstützt. Nun läuft der Countdown für den Umzug - und es werden noch einmal Spenden benötigt!

"Der Zuspruch hat uns unheimlich gefreut und bestärkt", sagt Sabine Albers-Hohe. Seit 2018 ist sie Ansprechpartnerin für Spenderinnen und Spender, die den Neubau der Fachklinik für Junges Leben - kurz "JuLe" - unterstützen. "Mit Ihrer Hilfe können wir hier einen Ort schaffen, der neben einer modernen Klinik auch ein echtes 'Zuhause auf Zeit' für die kleinen Patienten mit psychischen Erkrankungen ist." Der Countdown für den Umzug in das neue Gebäude läuft - Ende des Jahres ist es soweit. Einiges ist aber noch zu tun:



Noch steht das Baugerüst im Innenhof des neuen Klinikgebäudes.

"Für die Ausstattung der Musik- und Kunsttherapieräume brauchen wir aktuell noch weitere Spenden", sagt Albers-Hohe. "Bitte machen Sie noch einmal mit und unterstützen Sie JuLe!" Eine Broschüre zum Projekt kann unter spenden@vorwerker-diakonie.de bestellt werden. Sabine Albers-Hohe freut sich auch über Ihren Anruf unter Telefon 0451 4002-50183. ●

Was gibt es Neues?



Suchtberatung: Frühzeitig Hilfe suchen!

In der Corona-Pandemie wird deutlich mehr Alkohol konsumiert, die Sucht-Gefahr steigt - das beobachtet die Suchtberatungsstelle der Vorwerker Diakonie. Die Mitarbeitenden sind auch bei Lockdown und trotz Einschränkungen weiter erreichbar unter Telefon 0451 4002-58120, E-Mail: suchtberatung.luebeck@vorwerker-diakonie.de.

Zusammenhalt in herausfordernden Zeiten

Kirsten Fehrs, Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (im Bild links), war zu Gast in der Vorwerker Diakonie. Im Gespräch mit Geschäftsführerin Johanne Hannemann sowie Fachleuten aus verschiedenen Geschäftsbereichen wollte sie erfahren, wie die Corona-Pandemie hier erlebt wird. Deutlich sei laut Fehrs geworden, dass wichtige Belange in der laufenden Debatte um die Pandemie zu wenig beachtet würden: Die Situation von Menschen mit Behinderungen beispielsweise oder auch die von Wohnungslosen.



30 Acts in zehn Locations

Im Sommer 2019 feierten 14.000 Menschen das Superkunstfestival im Bürgerpark der Vorwerker Diakonie. „2020 mussten wir dann corona-bedingt absagen“, sagt Michael Schmerschneider, Leiter der Kulturakademie (KAVD). „Und auch für diesen Sommer sieht es so aus, dass wir nicht an ein Festival dieser Größenordnung denken können.“ Deshalb haben Schmerschneider und sein Team gemeinsam mit Künstlerinnen und Künstlern sowie verschiedenen Veranstaltungsorten in Lübeck eine besondere Reihe auf die Beine gestellt: Superkunst-Club. Die 30 Shows aus zehn Locations sind online unter www.superkunstfestival.de und in der Mediathek von www.kavd.info zu sehen und zu hören.





Was mache ich fürs Grill-Bufferet?

Holger Wittke, Bäcker in der Steinofenbackstube der Vorwerker Diakonie, meint:

"Zum Grillen passen super unsere **Fladenbrötchen**. Hier ein Rezept, das jeder zu Hause nachbacken kann:

- 650 g Weizenmehl Typ 550
 - 175 ml lauwarme Milch, 175 ml lauwarmes Wasser
 - 42 g frische Hefe, 1 TL Zucker
 - 25 g Butter, 2 El Sonnenblumenöl, 2 TL Salz, 1 Ei
 - 1/2 Eigelb, Milch, Salz, Sesam, Schwarzkümmel
- Milch, Wasser, Hefe und Zucker verrühren. Die Mischung langsam in das Mehl gießen und einen dünnen Vorteig anrühren, abdecken und 15 Minuten gehen lassen. Dann weiche Butter, Öl, Salz, Eiweiß und ein halbes Eigelb dazugeben. Alles zu einem glatten Teig verkneten und 30 Minuten gehen lassen. Teig noch einmal durchkneten und in acht Stücke teilen. Die Teiglinge rund formen und zu Fladenbrötchen ausrollen. Auf ein Backblech mit Backpapier legen und nochmal 45 Minuten gehen lassen. Backofen auf 180 Grad Umluft vorheizen. Das übrige halbe Eigelb, 2 El Milch und eine Prise Salz verrühren, auf die Brötchen streichen. Sesam und Schwarzkümmel daraufstreuen. Ein hitzebeständiges Gefäß mit Wasser auf den Backofenboden stellen, Brötchen etwa 20 Minuten backen." ●

Meine Einkäufe.

Mein Cashback.

Mein Lübecker.

Mein Lübecker liebt Shopping.

www.meinluebecker.de

Mit dem Lübecker Girokonto sparen Sie beim Shoppen ganz einfach Geld. Profitieren Sie von attraktiven Geld-zurück-Vorteilen und Rabatten unserer regionalen Partner.

Mein Lübecker.
Das Konto mit den echten Mehrwerten.

Sparkasse zu Lübeck

Zwei starke Partner für Ihre Gesundheit.

Hier sind Sie gut beraten!



KLINDWORT



Orthopädietechnik
Sanitätshaus
Alfred Klindwort

**Klindwort Sanitätshaus
& Orthopädietechnik GmbH & Co. KG**
Lübecker Str. 16 | 23611 Bad Schwartau
0451 - 29 25 080 | www.klindwort-sani.de

Klindwort
Apotheken
...und wir geht's gut!

Klindwort Apotheken oHG
Lübecker Str. 18 - 20
23611 Bad Schwartau
Tel. 0451 - 29 25 00
www.klindwort.de

» **2x Timmendorfer Strand**
» **2x Bad Schwartau**

20 kreative Köpfe



Das „20Heads“ in Bad Schwartau ist ein moderner Betrieb für Druck-Produkte. Das Team besteht zum Großteil aus Menschen mit Behinderungen - aber das spielt hier gar keine Rolle.

Text Kristin Wendt

Fotos André Ganzer



Prüfender Blick: Teamleiter Dennis Grell probiert den neuen UV-Drucker aus, mit dem viele verschiedene Materialien bedruckt werden können.

Eine Einkaufspassage mitten in Bad Schwartau. An großflächigen Ladenfenstern wird gerade eine neue Beschriftung angebracht: 20Heads. „Das steht für die 20 Köpfe, die hier denken und arbeiten“, sagt Teamleiter Dennis Grell und führt uns hinein in das zweistöckige Gebäude. Unten gibt es einen Verkaufsbereich und den Maschinenraum. Oben fügen sich Büroplätze und ein Besprechungsraum an. „Wir sind hier alle

ständig in Bewegung und jeder findet die Aufgabe und den Platz, der für ihn passt“, sagt Dennis Grell. „Gerade sind wir alle absolut in Aufbruchstimmung, weil wir etwas Neues ausprobieren.“

Für die Zukunft aufstellen

Bisher war der Betrieb, der zu den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen der Vorwerker Diako-

nie gehört, als "Druck-Kontor" auf das Bedrucken von Papier spezialisiert. Aber in Zeiten der Digitalisierung wird dieses Angebot immer weniger genutzt. „Deshalb wollten wir uns gut für die Zukunft aufstellen – denn wir bieten hier attraktive Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen, die sich insbesondere für Technik begeistern“, sagt der Teamleiter.

"Wir sind alle gleich"

Entsprechend hat sich das Team nach neuen Maschinen und Möglichkeiten umgeschaut. „Wir gehen jetzt in eine Richtung, dass im Grunde jedes Material bedruckt werden kann“, sagt Mitarbeiter Stefan Müller, der gerade eine Maschine einrichtet. „Das kann also Metall sein, eine Smartphone-Hülle oder sogar Holz.“ Auch 3D-Druck, Lasergravur und Verpackungsgestaltung werden angeboten. Ein Schwerpunkt soll auf hochwertigen Werbemitteln liegen. Zu den Kunden gehören entsprechend jetzt auch überregionale Agenturen und Betriebe. „Ich finde die Entwicklung richtig gut, das sind coole Ideen“, sagt Stefan Müller. „Aber am wichtigsten finde ich, dass es hier keine Rolle spielt, dass hier Menschen mit Behinderungen arbeiten. Wir sind alle gleich. Und es zählt das Produkt und nicht, wer es gemacht hat.“ Der Ansatz von "20Heads" ist nämlich: Innerhalb des Betriebes wird auf die besonderen Bedürfnisse der Mitarbeitenden mit Behinderungen Rücksicht genommen, sie werden persönlich begleitet und gefördert. Aber nach außen hin ist es ein Betrieb wie jeder andere auch.

Die richtige Atmosphäre

Auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden Rücksicht nehmen heißt: Im "20Heads" werden alle nach ihren persönlichen Stärken und Fähigkeiten eingesetzt. "Es gibt Kollegen, die aufgrund ihrer Beeinträchtigung nachts nicht gut schlafen oder andere, die aufgrund eines Burnouts psychisch erkrankt sind und nun nicht mehr lange am Stück arbeiten können", sagt Dennis Grell. "Darauf stellen wir uns ein - zum Beispiel mit entsprechenden Arbeitszeiten und Pausen." Alle Mitarbeitenden mit Behinderungen haben immer einen entsprechend qualifizierten Ansprechpartner, wenn es ihnen nicht gut geht oder es irgendwo hakt. Und in



Ganz ohne Papier geht es nicht: Dennis Grell und 20Heads-Mitarbeiter Stefan Müller (rechts) gehen eine Auftragsliste durch.

regelmäßigen Besprechungen tauscht sich das Team aus. "Auf diese Weise schaffen wir hier die richtige Umgebung und Atmosphäre, um gemeinsam tolle, kreative Produkte zu schaffen", so Dennis Grell.

Web-Shop und Instagram

In Zukunft sollen diese auch online in einem Web-Shop angeboten werden, daran wird gerade noch gearbeitet. Ein Profil auf der Social-Media-Plattform Instagram hat "20Heads" schon - darum kümmert sich die Auszubildende Saskia Block. "Es ist echt spannend, so ein neues Projekt zum Leben zu bringen", sagt die angehende Mediengestalterin. "Und dafür gibt es hier definitiv die richtigen Köpfe." ●



Teamwork: Azubi Saskia Block (rechts) hilft einer Kollegin.

Für Leib und Seele



Der Arbeitsalltag fordert den Mitarbeitenden der Vorwerker Diakonie oft viel ab. Dann ist es wichtig, für Erholungspausen zu sorgen. Mit dem neuen Fortbildungsangebot "Für Leib und Seele" gelingt die Atempause.

Text Melina Ottensmeier

Fotos: Stefanie Berg

"Wir wollen gesunde Arbeitsbedingungen für alle Mitarbeitenden schaffen", sagt Sabine Lehmborg. Sie ist Koordinatorin für Betriebliche Gesundheitsförderung bei der Vorwerker Diakonie. Dieses Arbeitsfeld gewinnt seit Jahren immer mehr an Bedeutung. Auch bei der Vorwerker Diakonie ist das längst angekommen – und es hat sich auch schon viel getan: "Wir haben mit der AOK NORDWEST einen Kooperationsvertrag geschlossen und damit eine Gesundheitskasse gefunden, die Expertin im Präventionsbereich ist", erklärt Sabine Lehmborg. Die Vorwerker Diakonie kann so von der Erfahrung der AOK NORDWEST in der betrieblichen Gesundheitsförderung profitieren. Dabei geht es zum Beispiel um die Vermittlung von Referenten für Fortbildungen oder die Unterstützung bei Mitarbeiterbefragungen.

Von Kochwerkstatt bis Resilienztraining

Vieles im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung dreht sich um das Thema Prävention. "Wir kümmern uns um die Aspekte Stressbewältigung, Ernährung und Bewegung", so Sabine Lehmborg. Dafür gibt es seit einiger Zeit ein umfangreiches Angebot unter der Rubrik „Für Leib und Seele“ im internen Fortbildungsprogramm. "Das reicht von der Kochwerkstatt

über Resilienztraining bis hin zur Pilgerwanderung." Alle Angebote sind für Mitarbeitende der Vorwerker Diakonie gratis und sie zählen außerdem als Arbeitszeit. "Das ist wirklich ein Geschenk für alle Mitarbeitenden und zeigt, wie wichtig das Thema hier genommen wird", so Sabine Lehmborg. Das zeigt auch die Befragung der Mitarbeitenden in zwei Geschäftsbereichen. „Wir haben ganz konkret gefragt, wo der Schuh drückt“, führt Sabine Lehmborg aus. „Die Auswertung hat wertvolle Informationen geliefert. Jetzt können wir noch gezielter auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden eingehen. Von der Rückenschule am Arbeitsplatz über gesundes Kantinenessen bis zum Entspannungs-



Sabine Lehmborg ist Koordinatorin für Betriebliche Gesundheitsförderung.



Auszeit vom Job und einfach mal etwas für die Gesundheit tun - das können Mitarbeitende der Vorwerker Diakonie mit dem neuen Programm "Für Leib und Seele".

training wurde vieles genannt", so Sabine Lehmborg. Diese genauen Angaben helfen, weitere Maßnahmen zu entwickeln, die wirklich bei den Mitarbeitenden ankommen. "Die Gesundheitsförderung ist eines der wichtigsten Bindungsinstrumente. Denn Arbeitnehmer müssen immer länger bis zum Renteneintritt arbeiten.

Auch die Arbeitsbelastung ist oft hoch – deshalb müssen wir alle lernen, gut mit unseren Kräften hauszuhalten. Dabei das Privat- und Berufsleben in eine gute Balance zu bringen, ist für alle Menschen wichtig. Aber gerade in den sozialen und pflegenden Berufen ist das ein Gebot, um gesund zu bleiben." ●

Dein Bunt fürs Leben



Jetzt
bewerben!

Der Alltag bei der Vorwerker Diakonie ist bunt und vielfältig - genau wie die Menschen, um die wir uns kümmern und die für uns arbeiten.

www.vorwerker-diakonie.de/karriere

**VORWERKER
DIAKONIE**
... das ist mein Weg

Was macht eigentlich...



...eine Textilreinigerin in der Wäscherei der Vorwerker Diakonie?

Ein gutes Verständnis für Physik, Chemie und Mathe und ein Händchen für richtig saubere Wäsche: Das alles gehört zu den Fähigkeiten einer guten Textilreinigerin. Dass Franziska Riechert so eine ist, hat sie schon 2019 bewiesen, als sie Bundessiegerin im Wettbewerb des deutschen Handwerks wurde. Jetzt arbeitet sie gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen mit und ohne Behinderungen in der Wäscherei der Vorwerker Diakonie. Hier werden jedes Jahr Tonnen von Wäsche aus Wohneinrichtungen und Küchen gewaschen. Der Berufsalltag besteht vor allem aus dem Bedienen von Maschinen und dem Vorsortieren von Wäsche. Besonders hartnäckige Flecken brauchen auch manchmal eine Spezialbehandlung: "Dann wird der Fleck erstmal analysiert und dann das passende Lösemittel ausgewählt, das den Fleck entfernt, aber nicht dem Stoff schadet", erklärt Franziska Riechert. Sie ist in der Wäscherei voll in ihrem Element: Viele Menschen um sie herum, ordentlich "Action" und jeden Tag eine andere Herausforderung. ●

Mein Name ist	Franziska Riechert
Ich arbeite als	Textilreinigerin
Das Besondere an meiner Arbeit	Es ist toll, wenn man einen besonders hartnäckigen Fleck bearbeitet und am Ende das wirklich saubere Ergebnis und den glücklichen Kunden sieht.
Diesen Satz höre ich bei der Arbeit am liebsten	"Wow, das sieht ja aus wie neu!" von einem zufriedenen Kunden.



Drei Fragen an: Andreas Hutzel

Gebürtig aus Baden-Württemberg, inzwischen fest verankert in der Lübecker Kulturszene: Seit 20 Jahren ist Andreas Hutzel Ensemble-Mitglied am Theater Lübeck. Und der Schauspieler ist gern gesehener Gast in der Kulturakademie der Vorwerker Diakonie, mit der er schon mehrere Projekte realisiert hat.

1.: Welches war das bisher schönste Geschenk in Ihrem Leben?

Als ich sechs Jahre alt war, schenkte mir mein Opa eine selbstgemachte Silberbüchse, mit Ziernägeln beschlagen. Ich durchstreifte furchtlos den schwäbischen Schurwald mit ihr, die Gerechtigkeit verteidigend, immer auf der Suche nach meinem roten Bruder Winnetou. Heute habe ich selbst drei Kinder und ein Enkelkind. Sie alle und meine Frau sind mein größtes Geschenk.

2: Was lässt Sie durchatmen?

In der aktuellen Situation: das Kurzarbeitergeld. Viele Kollegen aus der Kulturszene wissen gerade nicht, wie sie durch den Monat kommen sollen. Das ist furchtbar und bedrückend. Deshalb bin ich sehr dankbar für diese finanzielle Unterstützung. Außerdem lässt mich durchatmen: Musik machen, Instrumente spielen - Akkordeon und Saxophon. Und in den Wald gehen.

3: Welchen Satz können Sie nicht mehr hören und warum?

„Das ist im Grunde nicht schlimmer als `ne Grippe.“ Wir bekommen gerade eine Naturkatastrophe zu spüren und müssen unser Denken und Handeln, unser Leben auf den Prüfstand stellen und ändern. Radikal.

aspekte im Abo

Sie möchten die "aspekte" immer nach Hause bekommen? Gerne schicken wir Ihnen unser Magazin regelmäßig zu - kostenlos und so lange Sie möchten. Senden Sie uns dafür einfach eine E-Mail an aspekte@vorwerker-diakonie.de oder rufen Sie uns an unter Telefon 0451 4002-50148.



Impressum

Herausgeberin

Vorwerker Diakonie gGmbH

Unternehmenskommunikation und Fundraising

Triftstraße 139-143, 23554 Lübeck

Telefon 0451 4002-50148 Fax 0451 4002-50552

E-Mail aspekte@vorwerker-diakonie.de

Redaktion Lutz Regenber (verantwortlich), Susanne Katzberg,

Hendrik Mulert, Melina Ottensmeier, Kristin Wendt

Druck & Konfektionierung schipplück+winkler, Druck-Kontor 2.0

Fotos André Ganzer, gajus-stock.adobe.com (S. 16), Hanna Lenz, Olaf

Malzahn, vegefox.com-stock.adobe.com (S. 11), Vorwerker Diakonie

Grafik & Layout Redeleit und Junker GmbH

Homepage www.vorwerker-diakonie.de





Von Gott und der Welt

Mit Tränen in den Augen
das Leben spüren

Schon Tage vorher war Anspannung und Vorfreude in der Luft. Im Park wurde eine riesige Bühne aufgebaut. Und das mitten im Corona-Sommer. Scheinwerfer wurden getestet und Mikrophone, die Bühnendeko für das Schauspiel wurde eingerichtet. Bei früheren Festen war immer auch fröhliche Unordnung. Jetzt standen die Stühle brav in ordentlichem Abstand.

Nach und nach kamen die Gäste, warteten geduldig am Einlass. Rollstühle rollten über den Rasen zum Platz. Schließlich saß ich zwischen den anderen Gästen auf meinem Stuhl. Sonne brach durch die Wolken, die Blätter der Bäume glitzerten. Und dann – Musik erklang, die Lebensfreude der Künstler schwappte über die Bühne und mir standen die Tränen in den Augen. Endlich wieder das Leben spüren! Gott sei Dank!

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“

Matthäus 4,4

Pastorin

Johanne Hannemann

aspekte

Das Magazin der Vorwerker Diakonie

www.vorwerker-diakonie.de